

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 43

Artikel: "Alle unsere Fälle sind interessant"
Autor: Etschmayer, Patrik
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-616363>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Alle unsere Fälle sind interessant»

VON PATRIK ETSCHMAYER

Sie glauben zu wissen, welches Ihre weltanschauliche Couleur ist, haben das Gefühl, über Ihre politische Orientierung im klaren zu sein?

Wenn ja, könnte das Resultat eines Besuchs im Birnbaum-Institut für angewandte Farb- und Verhaltensforschung vielleicht ein Schock für Sie werden. Es ist nämlich durchaus möglich, dass in Ihrer altgedienten Sozialistenbrust ein konservativ-schwarzes Herz schlägt. Oder dass Sie, Verfechter von freier Marktwirtschaft und blauem Parteiazeichen, Ihre wahre Heimat in den Armen einer GSoA-Aktionsgruppe finden würden.

Dies mag im ersten Augenblick unglaublich, ja sogar absurd tönen, doch ist dies, wenn man Dr. Birnbaum-Halbvogel Glauben schenkt, gar nicht so selten der Fall, denn: «Viele Leute sind sich gar nicht darüber im klaren, dass es zu den politischen Farbbekenntnissen auch noch Alternativen gibt, die sie seit dem achtzehnten Altersjahr mit sich herumschleppen.»

Man fragt sich allerdings, wieso sich dann diese Leute – wenn sie von einer vorhandenen Alternative gar nichts wissen – an das Institut wenden: «Meistens werden sie mir von anderen Ärzten zugewiesen. Und meist

Tiefsitzende Polit-Divergenz

sind es psychosomatische Symptome, welche auf eine tiefesitzende Polit-Divergenz mit den eigenen, zur Schau getragenen Ansichten hinweisen.»

Dr. Birnbaum-Halbvogel sitzt, als er dies sagt, im Direktionsbüro seiner Klinik in der Nähe des Zürichseeufers, knappe zwanzig Minuten von Zürich und selbstverständlich an der sogenannten Goldküste. Er kramt aus den Mahagoni-Aktenchränken hinter sich zwei Ordner hervor: «Einige sehr interessante Fälle habe ich hier abgelegt ... obwohl ja eigentlich alle unsere Fälle interessant sind. Aber die hier ganz besonders ... Zum Beispiel der Fall des Felix K., tätig im mittleren Kader einer Grossbank, war er drauf und dran, in ernsthaftem Ausmass Karriere zu machen, als er plötzlich gesundheitliche Probleme bekam. Es stellten sich einige unerklärliche Allergien ein, welche sich durch pustelige Ausschläge in Gesicht

und Nacken manifestierten, sobald er zum Beispiel sein Cashmere-Jacket trug oder ein Parteiprogramm der FDP, in der er Mitglied war, anrührte. Die Sache verschlimmerte sich zu allem auch noch beständig, und schon bald war es ihm nicht mehr möglich, seine Seidenkrawatten zu tragen oder die *NZZ* zu lesen.

Kein Arzt konnte helfen

Er besuchte diverse Ärzte, von denen ihm allerdings keiner helfen konnte. Zum Glück verwies ihn einer an mich.

Schon nach wenigen Tests stand fest, dass es sich um einen akuten Fall von politischer Fehlorientierung handelte.

In der anschliessenden Therapie stellte es sich dann heraus, dass er im Grunde seines Herzens ein linksextremer Revoluzzer war.

Er zog in der Folge dann auch die Konsequenzen daraus, liess seine bürgerliche Existenz hinter sich, verkaufte seine Versace-Anzüge, schloss sich einer terroristischen Vereinigung an, absolviert im Moment die Grundausbildung in einem PLO-Lager und ist von seinem Ausschlag völlig geheilt.»

Ein anderer Fall betraf ein langjähriges Mitglied der DKP: «Die bedauernswerte Frau litt unter epilepsieähnlichen Anfällen, die scheinbar zu jeder möglichen Zeit auftreten konnten. Psychopharmaka nutzten nichts, und auch neurologische Tests konn-

Anfall beim Wort «Klassenkampf»

ten über die tieferen Ursachen ihres Leidens keinen Aufschluss geben. Es herrschte eine allgemeine Ratlosigkeit bei ihr und ihren Genossen, die in der Sache des Proletariats und des Klassenkampfes um eine gute Mitarbeiterin fürchten mussten.

Und genau da lag eben auch die Ursache.

Ein politisch nicht interessierter Freund von ihr verwies sie an mich, und da die Anfälle immer schlimmer wurden, folgte sie schliesslich seinem Rat und konsultierte mich.

Im ersten Gespräch mit mir erlitt sie denn auch sogleich einen Anfall, nachdem ich das Wort «Klassenkampf» erwähnt hatte.

Dies war der erste Hinweis auf die tiefe Gespaltenheit, unter der auch diese Frau litt. In langen Analysesitzungen stellten wir fest, dass sie eigentlich gar keine kämpferische Marxistin, sondern viel lieber ein braves Hausmütterchen mit christlichen Idealen sein wollte.

Die Therapie fiel sehr erfolgreich aus, und die Frau ist noch jetzt, drei Jahre danach, Pfarrhaushälterin in einer kleinen oberbayerischen Gemeinde.»

Und dies seien nur zwei aus unzähligen Fällen, in denen Dr. Birnbaum-Halbvogel seinen Patienten zum Lebensglück verhalf. Die Therapie sei allerdings keinesfalls so einfach, wie sich das anhören. Meistens seien die aufgesetzten Politmeinungen derart fest verankert und die Abneigung gegen alles

Stufenweise an die wahre Persönlichkeit heran

andere so gross, dass ein mitunter mehrere Monate dauerndes Schritt-für-Schritt-Programm durchgeführt werden müsse.

«Einen jungen progressiven Linken davon zu überzeugen, dass er eigentlich am liebsten einen Golf GTI mit Surfbrett auf dem Dach fahren würde, ist eine harte Arbeit. Doch irgendwann gewinnt meist die wahre Persönlichkeit, auch wenn eine stufenweise Annäherung gemacht werden muss, so dass nicht direkt vom alten Damenrad auf den Golf umgestiegen werden muss, sondern als Zwischenstufe durchaus eines der schweinisch teuren Mountainbikes in Frage kommen kann.»

Und was, wollte ich zum Abschluss noch wissen, kann denn passieren, wenn jemand nicht auf die innere Stimme hört oder auf seinen Körper, sondern seine politische Maske einfach aufbehält und danach lebt? «Dies kann dramatische Folgen haben. Wie permanentes Schneiden merkwürdiger Grimassen, Benutzen von unzeitgemässer Sprache und geistiger Verwirrung, die mit dem Verbreiten von absurdem Behauptungen und Ratschlägen einhergeht – schauen Sie sich doch nur einige unserer Nationalräte an. Da werden Sie dafür viele Beispiele finden.»